

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Leben dürfen bis zuletzt

Maeder, Christel

Bad Zwischenahn [u.a.], 2000

Dringlich

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82055)

Dringlich

"Können Sie kommen? Könnte es bald sein?"

Ja, sie sei gerade mit dem Mittagessen fertig, und den nächsten Bus in einer halben Stunde könne sie erreichen und werde dann kurz nach 14 Uhr dort sein. Sie überlegt noch kurz, ob sie die 7 km schneller mit dem Fahrrad zurücklegen kann, kommt aber zu dem Schluß, dass das Wetter zu unbeständig ist und dass es um diese Jahreszeit noch recht früh dunkel wird.

Es ist also dringlich. Deshalb beschleunigt sie ihren Schritt auf dem Weg zur Haltestelle. Vor einem Haus in der Nachbarschaft steigt gerade ein Herr in seinen Wagen, um loszufahren. Sie kennt ihn zwar nicht, vermutet aber, dass es der neue Besitzer dieses Hauses ist, der demnächst hier einziehen wird. Sie faßt sich ein Herz und spricht ihn kurzentschlossen an. Sie wohne hier ein paar Häuser weiter und sei dringend ins Hospiz gerufen worden. Ob er sie in die Stadt mitnehmen könne. Er willigt ohne Umstände ein. Unterwegs entsteht sogleich ein anregendes Gespräch.

Als sie zwanzig Minuten früher als erwartet am Hospiz klingelt, wundert sich die Türöffnerin erfreut über das schnelle Kommen.

Einige Stunden später kann die Helferin, nach ihrem Dienst am Bett einer Sterbenden und nach einem bewegenden Gespräch mit einer Angehörigen, mit einem regulären Bus nach Hause fahren. In der Hand hält sie einen wunderschönen Floristenstrauß, der aus Frühlingsblumen besteht. Eine Hospizmitarbeiterin hatte sich damit bei ihr bedankt. Unterwegs überlegt die Beschenkte, in welche Vase sie die Blumen stellen könne. Schade, dass sie nur einen Tag daran Freude haben wird, weil sie übermorgen verreisen will. Als sie am Haus des hilfsbereiten und freundlichen *Chauffeurs* erneut vorbeikommt, braucht sie sich kein Herz mehr zu fassen, sondern drückt einfach auf seinen Klingelknopf, um den Strauß als Dank an ihn weiterzureichen. Seine Frau hat natürlich eine passende Vase dazu, freut sich und sagt, dass er Blumen sehr liebe.



DM 3.67

Anruf im Hospiz: "Hier das Finanzamt ..."

Die Behörde ist nur einen Steinwurf von dieser kleinen und doch so notwendigen Einrichtung entfernt.

"Bitte bringen Sie mir die Unterlagen über Ihre Rechnungsführung, damit ich überprüfen kann, ob Sie z.B. jemand ein Geschenk gemacht haben." Die Hospizleiterin erwidert, dass sie das Haus nicht verlassen könne und ob er nicht herkommen wolle. "Nein," sagt er, "zu den Toten da komme ich nicht." - Sie kann ihn überreden, den kurzen Weg dennoch auf sich zu nehmen, indem sie verspricht, ihm etwas vom Haus zu zeigen.

Die Buchführung ist schnell überprüft. Es ergibt sich eine Steuerschuld von DM 3.67

Die Leiterin erzählt ihm zwischendurch etwas von den Aufgaben dieses Hauses und zeigt ihm ein Zimmer, in dem im Augenblick niemand wohnt, die Veranda, das Wohnhimmel, den Raum der Stille und die Küche mit der gemütlichen Eß-ecke.

Zum Schluß sagt er: "Na, hier könnte ich nicht arbeiten." Und sie: "Und ich würde sie auch gar nicht einstellen."

✓ ✓ ✓